DEUTSCH

Glossar – Zusätzliche Begriffserklärungen

Soziales Modell von Behinderung

Das soziale Modell von Behinderung sagt, dass Menschen oft durch Hindernisse in der Gesellschaft behindert werden – nicht nur durch ihren Körper oder ihre Art zu denken.

Zum Beispiel: Eine Person benutzt einen Rollstuhl. Ein Gebäude hat aber keine Rampe und keinen Aufzug. Dadurch wird die Person behindert. Das Problem ist nicht der Rollstuhl. Das Problem ist das Gebäude.

Das soziale Modell sagt, dass sich die Gesellschaft verändern muss, um diese Hindernisse abzubauen. So können alle Menschen gleichberechtigt teilnehmen.

Ableismus

Ableismus bedeutet, Menschen wegen ihrer Behinderung, Krankheit oder ihrer Art zu denken und zu kommunizieren, unfair zu behandeln.

Ableismus zeigt sich zum Beispiel, wenn Orte oder Informationen nicht barrierefrei sind. Er zeigt sich auch, wenn Menschen annehmen, dass alle sich auf die gleiche Weise bewegen, denken, arbeiten oder verständigen sollten.

Ableismus bewertet manche Körper und Denkweisen höher als andere. Ableismus zu hinterfragen bedeutet, unterschiedliche Lebensweisen anzuerkennen und zu respektieren.

Access Intimacy

Access Intimacy beschreibt ein Gefühl von Vertrauen und Verbundenheit.

Es entsteht, wenn jemand versteht, was eine andere Person braucht, um teilnehmen zu können – ohne dass diese Person immer wieder alles erklären muss.

Es bedeutet, dass Menschen gemeinsam darüber nachdenken und dafür sorgen können, dass Zugang und Teilhabe möglich sind. Die Verantwortung dafür liegt nicht nur bei der Person, die Unterstützung braucht.

Die Aktivistin für Behindertenrechte Mia Mingus führte den Begriff 2011 in einem Text auf ihrem Blog *Leaving Evidence* ein.

Crip und Crip-Theorie

Crip ist ein Begriff, den manche Menschen mit Behinderung und ihre Gemeinschaften zurückerobert haben und mit Stolz verwenden. Er kann Zusammenhalt und eine gemeinsame Identität ausdrücken.

Der Begriff hinterfragt Vorstellungen davon, wie Körper und Denken sein sollten. Er fragt auch, warum Unabhängigkeit, Schnelligkeit und Leistung in unserer Gesellschaft so wichtig sind.

In dieser Ausstellung bringt Crip unterschiedliche Erfahrungen mit Krankheit, Behinderung und Neurodivergenz zusammen. Crip ist keine feste Identität. Der Begriff ist auch eine Möglichkeit, darüber nachzudenken, wie wir die Welt barrierefreier und fürsorglicher gestalten können.

Die Crip-Theorie untersucht und hinterfragt Vorstellungen von Behinderung, Geschlecht, Sexualität und davon, was in der Gesellschaft als normal gilt.

Der Wissenschaftler Robert McRuer entwickelte diesen Ansatz in seinem Buch *Crip Theory: Cultural Signs of Queerness and Disability* aus dem Jahr 2006.

Cripping

Cripping bedeutet, etwas aus der Perspektive von Menschen mit Behinderung zu betrachten und zu fragen: Wer kann teilnehmen? Wer wird ausgeschlossen?

Es kann auch bedeuten, Dinge zu verändern, damit mehr Menschen teilnehmen können.

Chrononormativität

Chrononormativität bedeutet die Vorstellung, dass alle Menschen nach demselben Zeitplan leben sollten.

Die Gesellschaft erwartet oft eine bestimmte Reihenfolge: zur Schule gehen, eine Arbeit finden, heiraten, Kinder bekommen und in Rente gehen. Außerdem wird erwartet, dass Menschen schnell arbeiten und viel leisten.

Aber Menschen erleben Zeit unterschiedlich. Krankheit, Behinderung, Ruhe und Fürsorge können beeinflussen, wie Menschen ihre Zeit nutzen.

Der Begriff fordert uns auf, diese Erwartungen zu hinterfragen und Raum für unterschiedliche Lebensweisen und Formen von Beziehungen zu schaffen.

Die Wissenschaftlerin der Queer Studies Elizabeth Freeman führte den Begriff 2010 in ihrem Buch *Time Binds: Queer Temporalities, Queer Histories* ein.

Deviantes Archiv

Ein deviantes Archiv ist eine Möglichkeit, Geschichten, Erinnerungen und Wissen zu sammeln und zu teilen, die in der offiziellen Geschichtsschreibung oft fehlen.

Dazu können persönliche Geschichten, Fotos, Gegenstände, einzelne Erinnerungen und gemeinsame Erfahrungen gehören.

Es gibt Menschen und Gemeinschaften Raum, deren Stimmen oft überhört wurden. Dazu gehören zum Beispiel queere Menschen und Menschen mit Behinderung.

In dieser Ausstellung verbindet Eva Egermann die Idee des devianten Archivs mit anderen Vorstellungen von Zeit und Geschichte. Sie hinterfragt die Vorstellung, dass Geschichte immer einer bestimmten Richtung oder einer einzigen offiziellen Erzählung folgen muss.

Feministisch-Crip-Zitierpraktiken

Zitieren bedeutet, die Menschen zu nennen, deren Ideen oder Arbeiten wir verwenden.

Feministisch-Crip-Zitierpraktiken fragen: Wessen Arbeit wird genannt? Und wessen Arbeit wird vergessen?

Sie machen die Beiträge feministischer und behinderter Künstler_innen, Denker_innen und Aktivist_innen sichtbar. Besonders wichtig sind dabei Menschen, die in Büchern, Museen und Universitäten oft nicht berücksichtigt wurden.

Zitieren ist nicht nur eine formale akademische Praxis. Es ist auch eine Möglichkeit, Respekt zu zeigen, Verbindungen zu schaffen und Wissen miteinander zu teilen.

Dieser Ansatz baut auf feministischen und Behindertenrechtsbewegungen sowie auf wissenschaftlicher Arbeit auf. Die Autorin und Wissenschaftlerin Sara Ahmed beschäftigt sich mit Zitieren als feministischer Praxis, unter anderem in ihrem Buch *Living a Feminist Life* aus dem Jahr 2017. Ihre Arbeit regt dazu an, darüber nachzudenken, wessen Ideen wir anerkennen und wessen Beiträge übersehen werden. Feministisch-Crip-Zitierpraktiken machen auch die Arbeit von behinderten Denker_innen, Künstler_innen und Aktivist_innen sichtbarer.